

Besuch des Kaisers in einer Kriegsküche in Favoriten.

Wien, 2. Juli.

Wie seinerzeit gemeldet, hat der Kaiser, als die Ernährungsverhältnisse in Wien besonders schwierig wurden, eine bedeutende Erweiterung der bestehenden Kriegsküchen verfügt, um sie einem größeren Teil der Bevölkerung zugänglich zu machen. Eine dieser Kriegsküchen, die auf einen Stand von 28.000 Tagesportionen gebracht werden soll und heute schon 16.000 Besucher versorgt, ist die in der Tramwayremise des Bezirkes Favoriten eingerichtete Küche. Heute mittag erschien der Kaiser in der Remise, um sich von dem Wirken und dem Stande dieser Wohlfahrtsaktion durch eigenen Augenschein zu überzeugen. Der Kaiser war vom Ersten Obersthofmeister Grafen Hunyady, dem Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler, dem Generaladjutanten FML. Prinzen Lobkowitz und dem Flügeladjutanten Korvettenkapitän v. Schonta begleitet. Der Besuch erfolgte unangefangt, erst im letzten Augenblick erfuhren einige Funktionäre von der Absicht des Kaisers und erschienen an Ort und Stelle, um den Monarchen bei seiner Ankunft zu begrüßen. Es waren dies der Vorsitzende im Gemeinsamen Ernährungsausschuß Generalmajor v. Landwehr, der k. k. Ernährungsminister Dr. Paul, dann Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit dem Präsidialvorstand Magistratsrat Formanek.

Die Kriegsküche in der Favoritner Tramwayremise war eben im vollen Betrieb. Sie hat sechzehn Kessel und arbeitet mit Schichtwechsel; um 1 Uhr nachts wird mit der Bereitung der Mittagsmahlzeit begonnen, die dann in den ersten Vormittagsstunden in Kochtöpfen getan und mittels Straßenbahnwagen für die Tramwaybediensteten in die verschiedenen Bezirke verführt wird. Zur selben Zeit wird das Mittagmahl für die übrigen Gäste gekocht, um in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags ausgegeben zu werden. Es gibt eine entgeltliche und eine unentgeltliche Verabfolgung. Die Mahlzeit besteht aus $\frac{3}{10}$ Liter Einbreiessuppe mit Einlage und $\frac{1}{2}$ Liter Gemüse oder aus Suppe und Mehlspeise und kostet 45 bis 55 H. Wöchentlich ein- oder zweimal stellen die Fürsorgeaktion der Straßenbahnen und das Zentralkomitee zur Ausspeisung bedürftiger Kinder Fleisch zu dem Preise von einer Krone per Portion bei.

Der Kaiser nahm den Bericht des Bürgermeisters entgegen und dankte allen an diesem Werke Beteiligten. Er verweilte längere Zeit bei der Karten- und Speisenausgabestelle, trat dann in die eigentliche Küche und besichtigte die Kühl- und Borratsräume sowie die große Halle, in der täglich die Speisen zum Abtransport in die einzelnen Bezirke gebracht werden. Er kehrte dann in den Raum zurück, in dem die Speisen an die Gäste abgegeben werden. Hier herrschte ein starkes Gedränge. Der Kaiser war von Männern, Frauen und Kindern bald umringt und sprach viele an. Er erkundigte sich bei den Erwachsenen, in welchem Betriebe sie arbeiteten, für wie viele Familienmitglieder sie zu sorgen hätten, insbesondere auch nach den Erschwerungen ihres Lebensunterhaltes durch den Krieg. Arbeiter und Arbeiterinnen wandten sich in offener, vertrauensvoller Weise an den Kaiser. Eine Frau, die in einer Ecke ihr Mahl verzehrte, unterbrach es und kam auf den

Kaiser zu, um ihm wiederholt die Hand zu küssen und ihn zu bitten, der Bedürftigen nicht zu vergessen. Ein Arbeiter meinte auf die Frage des Kaisers nach seinen Lebensverhältnissen: „Jeder Mensch hat jetzt seine Sorgen...!“ Was der Kaiser mit den Worten: „Das ist wohl wahr!“ bestätigte. Zeitweise kam es zu einem ziemlich argen Gedränge, weil die Gäste sich dicht um den Monarchen scharten. Als sich der Kaiser zum Gehen anschickte, wurde ihm eine herzliche Ovation dargebracht.